

**Zeitschrift:** Bulletin de la Société suisse de Numismatique  
**Herausgeber:** Société Suisse de Numismatique  
**Band:** 8 (1889)  
**Heft:** 4-6

**Rubrik:** Aus schweizerischen Archiven

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BULLETIN DE LA Société suisse de Numismatique

Le Bulletin est envoyé **gratuitement** à tous les **membres actifs** de la Société; pour les personnes ne faisant pas partie de la Société, l'abonnement annuel est fixé à **huit francs**; étranger, port en sus.

Les articles contenus dans le Bulletin sont publiés sous la responsabilité des auteurs qui les signent.

Adresser tout ce qui concerne la rédaction du Bulletin à M. Alb. Sattler à Bâle.

Das Bulletin der Schweizerischen numismatischen Gesellschaft wird allen **Activ-Mitgliedern gratis** zugesandt; für die Nichtmitglieder ist das Abonnement auf **acht Franken** jährlich festgesetzt; für das Ausland wird das Porto hinzugerechnet.

Alle Arbeiten und Anzeigen sind an Hrn. **Alb. Sattler, 7 Blumenrain, in Basel**, zu adressiren.

## Table des matières.

**Dr. A. Geigy.** — Aus schweizerischen Archiven. (Fortsetzung.)

**C. F. Bödecker.** — Die Thaler von Zürich aus dem sechzehnten Jahrhundert.

**Alb. Sattler.** — Nachtrag zu den von den Kantonen Uri, Schwyz und Unterwalden gemeinschaftlich geprägten Münzen.

**A.-H.** — La médaille de Marc Monnier.

**E. Turrian.** — Notice sur deux monnaies biennoises.

**Warnung. Verkaufskataloge. Bibliographie. Annonces.**

## Aus schweizerischen Archiven.

### I.

#### Nachahmungen schweizerischer Münzen in ausländischen Münzstätten.

(Fortsetzung.)

Zu den in No. 2 und 3 des Bulletin (VIII. Jahrg. 1889) auf pp. 47—54 veröffentlichten Dokumenten sind mir durch die Gefälligkeit des Herrn Staatsarchivar Dr. P. Schweizer in Zürich aus dem ihm unterstellten Archive drei weitere Manuskripte zugekommen, nämlich die unter den folgenden Nummern veröffentlichten: 5<sup>o</sup> Protokoll, ad No. 1, enthaltend die Strafe, welche Brunner und Zimbermanн zu erleiden hatten; 6<sup>o</sup> Schreiben von Zürich an Bern d. d. 17. Mai 1591 und 7<sup>o</sup> Antwort darauf von Bern d. d. 19. Mai 1591.

Die Nummern 6 und 7 bilden für mich den Anfang der Episode mit Brunner und Zimbermann. Den in No. 7 erwähnten Brief von Bern an den Bischoff von Sitten habe ich nicht in Handen. Die 3 Nummern ergänzen die bisher veröffentlichten Quellen. Sie zeigen u. a. wie rasch man damals gegen Leute verfuhr, die das Münzregal bedrohten und wie man sie bestrafe.

*5<sup>o</sup> Protokoll enthaltend die Strafe, welche Brunner und Zimbermann zu erleiden hatten.*

Als Jacob Brunner uss Meilander gebiet unnd Hannss Zimbermann uss dem Grissenyer landt beid kremer (so hinebent stand) nechst vergangener tagen Inn der Statt allhie, viel nüwer Crützeren umb erkouffte waren ussgeben, unnd desshalb, als man diser müntz etwas betrugs vermerckt gefengklich Ingezogen worden. Haben sy Inn gefangenschafft mitt und ohne pyne unnd marter bekhendt, das sy beid gmeinlich kurtz verganngner zyt söllicher nüwer Crützeren (so ein gebräg und schlag habent wie Berner und Wallisser Crützer) ob hundert Cronen wert, zu Tosanen Inn Pemont by dem Müntzmeister dess Graven daselbs genommen unnd empfangen und demselben wahren doran gegeben unnd gewärt habint. Unnd diewyl dann sy beid sölliche nüwe verfeltschte müntz, so Inn frömbden landen, mitt verfeltschung und missbruchung ehrlicher Oberkeiten stempfen geschlagen worden, wüssentlich Inns landt gebracht unnd für werschafft und gerecht ussgeben. Dardurch dann mancher bidermann, wo dem nit fürkkommen were hette mögen betrogen werden. Ist Inen hierumbe zu straff unnd buss uferlegt. Namblich das sy beid Jacob Brunner und Hannss Zimberman mit und nebent einannderen durch den Nachrichter Inns Halsyssen gestelt werden, ein halbe stund lang darinne blyben staan, demmach widerumb daruss genommen unnd mitt dem Eydt von Statt und landt niemmer mehr dar In zekhommen, verwissen werden.

Unnd sy also hiemit dem Gricht und Recht gebüsst haben  
söllint.

Act. Mittwuchs den 26 t. May. Anno 1591.

Staatsarchiv Zürich. Acten Münzwesen.

6º Schreiben von Zürich an Bern, d. d. 17. Mai 1591.

Unnser fründlich willig Dienst, sampt was wir ehren, liebs unnd guts vermögend, zuvor, fromm fürsichtig Ersam Wyss, Innsonders gut fründt, unnd verthruwt lieb alt Eydtgnossen, als dann zwen weltsche Kremmer, der ein uss dem Hertzogthumb Meyland, der annder uss dem Gryssenyer land, disser tagen, gegen etlichen unnseren burgeren und handelslüthen, uns wahren die sy Inen abkaufft, nüwe Crützer unnder üwerm unnd dess Herrn Bischoffs von Walliss schlag unnd gebräg. Inn zimblicher anzal hin unnd wider Inn unnser Statt alhie ussgeben, unnd wir daruf bericht empfangen, das darunder ein betrug, unnd sölliche Crützer faltsch unnd nit gerecht sygen, habent wir alsbald gedachte beid weltschen Inn unnser gfangenschafft Inziechen, unnd disseren üw Crützer so vjl wir davon by Inen, den gefangnen, unnd unnseren burgeren erfragen unnd finden khönnen, alles ungefhar für 140 Cronen gerechnet, zu unnseren handen nemmen unnd behalten lassen, da volgents sy die beyd gefangnen an der pynlichen frag, (die wir von argwons unnd desswegen das sy zum anfang Inn Iren reden unbestendig, die warheit nit sagen wollen, gegen Inen fürzenemmen verursachet,) bekrent unnd angezeigt habent, wie dz zu Tossanen Im Pemont vier myler ungfhar von Verzell ein Graff syge, wellicher einen müntzmeister habe, der durch fünffzechen oder sechszechen knecht ald gsellen, sölliche nüwe Crützer (darvon wir üch hieby etliche stuck überschickend) sambt annderer Tütscher müntz mehr schlachen lasse unnd müntze, Alda sy sölliche beide alhergebrachte sorten, by gedachtem Müntzmeister (d. sonststen lybs halb ein lame persohn,) Jüngster tagen erhept unnd gegen allerley wahren so sy Ime daran gewärt unnd gegeben, allwegen dryg Cronnen disser müntz für zwo von Ime em-

pfangen habint, unnd diewyl dann wir sölichen faltsch, unnd das üwer unnd das Wallisser gebräg, dergstalt betrüglich missbrucht worden befunden, habent wir uss Eydtgnössischer pflicht nit underlassen, üch dessen hiemit alsbald, by zeigern unnsserm desshalb abgefertigten Leüffersbotten zu verstdigen, damit, so üch vilichter disser faltsch noch unbewüsst Ir Uech desswegen noch gebür zuverhalten, unnd disser untruw, zufürkhommung schadens so den üweren und annderen mitt disser nüwen faltschen müntz zustaan möchte, dest zytlicher zubegegnen wüssint unnd hienebent unbeschwert syn wellint, ein söliches zu nechster üwer glegenheit In Walliss och wüssenhaft zemachen wellent wir die beyd gefangnen, untzit uff üwer antwort unnd bericht, was üch vilichter disser sach unnd betrugs halb och wüssent syn möchte, enthalten, unnd demnach gegen Inen vyter was sich gebürt fürnemmen, das wellint von unns, uss Eydgnössischer schuld unnd fründschafft Inn gutem vermerken, üch hieby Göttlichem schirm bevelchende, Dat. den 17d. May. a<sup>o</sup>. 1591.

Burgermeister und Rath der Statt Zürich.

Den Frommen, fürsichtigen, Ersammen, wyssen, Schultheiss und Rath der Statt Bern, unsern Insonders guten fründen, unnd verthruwten lieben alten Eydtgnossen.

*Staatsarchiv Zürich. Acten Münzwesen.*

*7<sup>o</sup> Antwort von Bern an Zürich, d. d. 19. Mai 1591.*

Unser fründtlich willig Dienst sampt was wir Ehren Liebs und gutts vermögend zuvor Fromm fürsichtig Ersam Wyss Insonnders gutt Fründ und getrüw, Lieb alt Eydtgnossen.

Wir habent üwer fründtlich, und wolgemein schryben, belangend die ursach zweyer frömbden Krämeren gfangenschafft und dess betrugs so uff Inen gefhunden worden u. by darumb abgsanndten Loüffersbotten vol empfangen und sines Inhallts eygentlich verstanden. Daruff thund wir der gethrüwen gutten fürsorg och dess gägen berürtten betriegeren angewendeten ernsts, so hoch und fründtlich uns gepürtt und

müglich, üch zu vordrist dancken und demnach uff fürfallende glägenheit söllches zuerwidern uns anerpietten.

Belangend aber die gevangnen, wüssend wir wol das Ir an verdientter Straff andren zu einem abschüchlich Exempel vermög der Rechten. Zuni wenigisten nit ermanglen, auch was diser faltscher Müntz, üch zuhand kommen, widerumb zerschmeltzt Insechen thun, und uff ander, bestes flyssses möglich achten werdend. So Ist by unns auch allbereytt anordnung gäben, den Herren Bischoff Inn Wallis diss nüwer betrugs zuverständigen. Da uns nit zwyfflet sin hochwürde zu nechster Badischem Tagleistung neben uns unnd andren Orttes deren stempffel gefeltscht worden by gmeinen Eydtgnossen sich beschwären und zu abschaffung diser entecktes faltsch Müntzeren ernstlich anhallte werde.

Damit aber der bemellten gefangnen vergicht desto minder In zwyfel zu züchen, säche uns für rhatsam ann, das wann sy schryben können, sy sich derselben unnderschryben. Hie-neben auch umb Ire Mittsellenn, die sich diss fulenn gewärbs annemmend vytters pynnlich befragtt werden söllnid, damit wo sy einiche angäbend, uff dieselben flyssig geachtet unnd sy auch gestrafft werdint.

Sonst habent wir erst vorgester durch bericht unsers Müntzmeyters disen nüwen betrug gespürtt, und darob die unsern mitt allen nottwändigen und schynbaren umbstenden der gutten und faltschen Krützern angendts verwarnen, hiemit auch über und unsrer getrüwen Lieben Eydtgnossen zu Fryburg und Solothurn, dessglychen unser Mittburger zu Nüwenburg berichten lassen, was daruff erfolgt, wirt die zytt mitt-bringen. Hiezwünschen thund wir üch zu schirm des Allmecht-tiges wol bevelchen. Dat. 19<sup>er</sup> May 1591.

Schulttheis unnd Rhat der Statt Bern.

Staatsarchiv Zürich. Acten Münzwesen.

## Nachahmungen ausländischer Münzen in Münzstätten der jetzigen Schweiz.

Reklamationen ausländischer Herrscher und Stände wegen Nachahmung ihrer Münzen in Münzstätten der jetzigen Schweiz finden sich ebenfalls in schweizerischen Archiven vor. Ich drucke hier eine solche Beschwerde ab, die seitens eines österreichischen Fürsten erfolgte und welche vom 9. Dezember 1585 datiert ist. — [Die Beschwerden seitens der Oesterreicher sowie auch des schwäbischen Kreises dauerten noch im 17. und 18. Jahrhundert fort, es ist aber mehr von geringhaltigen als von nachgeahmten Münzen die Rede, siehe Bischof. Archiv Chur: 1713. Mai 13. Schreiben des schwäbischen Kreises an Bischof Ulrich mit Anzeige, dass im schwäbischen Kreise schlechte blecherne Kreuzer, Zweier und Pfennige mit Gepräge, Wappen und Umschrift des Bischofs circulieren; 1714. Feb. 6. Intimation der österreichischen Regierung, dass der churische Münzmeister keine geringhaltigen Münzsorten prägen soll.]

### *Beschwerde des Erzherzog Ferdinand von Oestreich über falsche cursirende Dreier und andere Münzen.*

1585. 9. Decemb.

Ferdinand von Gottes Gnaden Ertzhertzog zu Oesterreich.

Ehrsame besonndere liebe unns khæmbt mit befrembdung unnd zwar nit our sondere beschwärd für, das durch etliche besse Pueben Landbetrüege unnd Müntzfelscher, ain sordt nöwer dreyer, so den unserigen am gepräg auf beeden seiten gantz ehnlich unnd gleichsamb davon abconterfeiet. (Yedoch etwas grob unnd unsauber verschnidten) deren einer aber über anderthalben khreützer nit wehrt nachmachen unnd müntzen wellich under andern sordten für guet und gerecht aussgeben unnd verschoben werden sollen. Dieweil dann solliches unns zu allerhand verdacht, nachred und verklainerung, wir auch Eiren underthanen und zuegehörigen, so wol als den

unnserigen da sy dessen nit zeitlich fürwarnet, inn mer weg zu nachtheil unnd schaden geraichen mechte. So haben wir unvermeidenlicher notturfft nach nit umbgern khümmen, Euch dessen zeitlich zueberichten, unnd sy diffals genediglich zufürwarnen, unnd ob wol wir noch khain gründtlichs wissen haben, wo oder an wellichen Ort unnd enden, oder durch wen sollich falsche Dreyer geschlagen, gemüntzt, unnd aussgeben werden, so wellen wir doch an guetem Fleiss nichts erwinden lassen. Dasselbe auffsehendist so immer möglich inn wissen unnd erfahrung zu bringen, damitt alsdann gebürends notwendigs einsehen unnd abstellung gethann, unnd dergleichen besse Pueben unnd Landsbetrüege zur Hand und würdiger wolverdienter straff gebracht werden mögen.

Unnd dieweil zu Zug, gleichsfals och zu Chur, erst im verschinnen vierundachtzigisten Jar müntzdruckwerch aufgerichtet worden, die Müntzmaister aber von söllichen wercken mehrerthails verdorben, gestorben unnd sonstnen entloffen sein sollen, dardurch die Stückh sollicher werckh villeicht thails oder sammet under dergleichen Leüt hende khommen, die sy jetzo missbrauchen mechten, demnach so ist unnsers gnedigist begeren an üch, das Ir umb sovil desto mehr disen Dingen acht geben, unnd auf dergleichen müntzfelscher unnd Landsbetrüege auch guets fleissigs aufsehen bestellen lassen, unnd was in derwegen inn erkundigung bringen werden, unns zuberichten unbeschwerdt sein wellen, daran befürdern ir gemaine wolfarth, unnd wir sindts gegen Euch inn gnaden zu erkennen genaigt. Geben inn unserer Statt Ynsprugg, den neünten tag Decembris anno fünfundachtzig.

Ferdinand.

Ad mandatum Sermi Dni

Archiducis proprium

E. Dietz.

Justinian Moser. D.

Den Ersamen unsren Besondern lieben N. gemainer Eidgnossschaft.

*Acten Oesterr. Münzwesen. Staatsarchiv Luzern. Copie eines  
in Zürich befindlichen Schreibens.*

Anmerkung. Herr C. Kind von Chur hat im Anzeiger für Schweizerische Geschichte, No 4. 3. Jahrgang. Neue Folge. 1872. auf pp. 255—258 eine Rezension über Trachsel's Arbeit über die Münzen des Gotteshausbundes (Berlin 1872) geliefert. Anschliessend daran hat der Kritiker die Rueffer'sche Münzprägung in Chur erwähnt und u. A. bemerkt (p 258): «Rueffer fuhr nichtsdestoweniger fort, böhmische Halbbatzen, Kreuzer und Zehner, mit dem Churer Stempel versehen, in Umlauf zu setzen.» Es geschah das bis zum Jahre 1570. Trotz der Verschiedenheit des Datums (vom Erzherzog ist das Jahr 1584 angegeben) ist es wohl möglich, ja beinahe wahrscheinlich, dass der Erzherzog unter den falschen Münzen die von Rueffer ca. 15 Jahre früher angefertigten Münzen gemeint hat. [Rueffer wird wohl nicht nur böhmische, sondern auch andere österreichische Gepräge nachgeahmt haben.]

### III.

#### Claude Bourbéraux, Münzgraveur.

Claude Bourbéraux, maître graveur von Dijon, Graveur der Prägestempel für Münzen des Bischofs von Basel und der Fürsten von Neuchâtel.

Ich gebe hier: a. ein Reclamationsschreiben von Bourbéraux an den Bischof von Basel wegen nicht bezahlten Münzstempel und b. verschiedene Notizen betr. Bourbéraux in seiner Stellung als Münzgraveur von Neuenburg. (No. 2 verdanke ich der Güte des Herrn Eug. Demole in Genf, welcher z. Zt. die Neuenburger Münzgeschichte bearbeitet)

Auf Tafel III bringe ich 4 Abbildungen von bisch. basler und neuenburger Münzen, deren Stempel wahrscheinlich von Bourbéraux verfertigt wurden.

In der Histoire des évêques de Bâle von Vautrey \*), welche sich bezüglich des Münzwesens durch knappe und, wie es scheint, äusserst unvollständige Notizen auszeichnet, wird Bourbéraux nicht erwähnt. Das Einzige, was ich betr. die Münzprägungen jener Zeit in dem dicken Werke fand, lautet, wie folgt (tome 2<sup>d</sup>, p. 174):

»Ressuscitant un droit qui avait été accordé aux évêques de Bâle par les empereurs et qui était tombé en désuétude,

\*) Vautrey, Histoire des Evêques de Bâle. 2 vols. Einsiedeln 1884—1886, in-4<sup>o</sup>.

»il (i. e. Christophe de Blarer) fit battre de nouveau monnaie. »Quinze ouvriers, appelés par lui de l'étranger« (vielleicht Bourbéraux und seine Leute) »s'établirent à Delémont« (also nicht in Saint-Ursanne?) »et frappèrent des pièces de quinze sols et six deniers (1596–1599).«

Bis eine actenmässige, auf Genauigkeit Anspruch machende Geschichte des Münzwesens des Bisthums Basel geschrieben ist, wird man sich wohl oder übel mit dem Vautrey'schen Opus begnügen müssen.

a) *Reclamationsschreiben wegen Nichtbezahlung der Münzstempel.*

A Monseigneur

Monseigneur le Reverendissme Evesque de Basle et prince du Saint Empire

Salut

Monseigneur vous expose en toute humillite et reverence Claude Bourbéraux maistre graveur de Dijon et a Neufchastel en Suisse vostre treshumble serviteur disant que comme Il vous pleut luy avoir commandé de vous graver des coins pour vostre monnoye de Saint Orsonne ce III<sup>e</sup> du mois de Septembre 1595 a vos armoiryes noms et callites escris a lensor et de trois espesses à scavoir de la risinence pieces de trois cruches soulz de basle et demy soulz dudit saint orsonne. Et depuys des coins de talle et le tout a vre. contêtement et selon les portrais quil vous en avait fait, et comme dernyement estant par dessa le xxvi<sup>e</sup> de fevrier passe Il vous avait pleut luy donne lectre adressante a Monsieur le chatelain dudit Saint Orsonne pour le faire payer mais sa response fut quil ne le pouvoit faire aultrement sinon quil se devait oppose seur les biens du maistre bourgeois baret pour yl plaider ce que Luy seroit troupt grande Incommode de temps et perte ainsy non pouvant rien avoir de ce quen ave commandé ledit suppliant a este contrancé en sa necessite et pour la troiziesme fois de vous faire entendre quil na rien fait

que par vostre commandement vous ayant tousiours apporte et mys entre voz mains les coins quil la graves de vostre monnoye avant que den marquer. Parquoy ledit ma. graveur ne peut recourir qua' Vous Monseigneur pour estre payer sil vous plait et selon ses parties sy joinctes et raisonnablement faictes de dixhuict escuz dor sol et une livre de basle dont vostre benigne grace ne permettra quil soit retarde davantaige pour le payement de vos ditz coins. Joinct quil a desia fait plus de perte et dommaige daller et a venir que sejours et frais par les champs que ses parties ne monte. Et sassurant quoy vostre louable consideration luy en feret recompence parquoy aultrement ledit graveur nauroit rien fait que perdus son tems. Toustefois se par offrant tousiours a vons faire tres humble service en ce quil vous plaira luy commande et priera Dieu pour vous et en saincte prosperite et sante.

Monseigneur. Memoire et parties des coins que Claude Bourberaux m<sup>e</sup> graveur a Neufchastel vous a fait pour vostre monnoye de Sainct Ursonne et par vostre commandement ce mercredy troiziesme Jour du mois de septembre 1595.

Premyerement pour avoir fait forger a Neufchastel les trois espesses des coins pilles et trouseaulx a ses frais paye assavoir pour pieces de trois cruches soulz de Basle et demy soulz de sainct orsonne et pour ses pilles estant a queue et assere huict baches de la pieces et pour treize trouseaulx deux baches la pieces quest dixhuict florins et demy de nostre monnaye que Jay paye au forgeur. quest cinq livres onze soulz de Basle — cv btz xi β de Basle.

Et pour avoir graver les six pilles de monnaye et trouseaux et selon les portrais fais et ayant este de bessoing de faire absabe et plusieurs poinsons expres et pour avoir travailler plus dung mois apres laditte bessoignes pour linvention la plus propre et pour avoir graver les six coins pilles et trousseaux pour y pouvoir gaingner sa vye vaillent dix escuz dor sol — pour ce x escuz sol.

Aussy comme Il fut mande dapporter les dix coins graves (otins) et poinsens pour travailler en laditte monnoye et ne

pouvant porter les dictz coins ny ses poinsons et otins Il print ung chevail expres depuis Neufchastel Jusques a Sainct Orsonne. Et pour avoir demere deux Jours par les champs pour les grande pluye et neiges qui sourvindront et pour renvoie le chevail Il despensa deux escuz sol avec son filz quil lavait amene pour luy aider ainsy pour despence disons pour ce II escuz dor sol.

Depuys estant arrive audit Sainct Orsonne avec son filz pour travailler en laditte monnoye et y ayant dresse ung estably chez Mons<sup>r</sup> le Maire et ayant mis en ordre ses poinsons et otins le lendemain matin portant lesdits coins a Monseigneur Levesque de Basle en son chateaux de pourantruy le vendredy dernier Jour doctobre 1595 dont derechief Monseigneur luy commanda par Mons<sup>r</sup> le m<sup>a</sup> dhostel de despecher et graver In continent des coins de taller selon les portraits quil Len avoit fait et ayant donne huict Jours a faire les dis coins tant pour les faire forger que graver faisant plusieurs poinsons expres pour l'invention la plus propre vaillant raisonnablement pour sa pegne et labour quatre escuz dor sol — pour ce IIII escuz sol

Sommes des parties cy-dessus pour ce XVIII escus sol un btz.

Aussy pour les despens fait a la poursuite dudit payement Et pour la troiziesme fois destre venus expres de Neufchastel Monseigneur levesque de Basle a pourantruy pour estre payé et satisfait laditte bessognes remettant le tout a sa louable consideration et equitté selon les frais et despenses quil fault faire par les champs de par necessite ayant laisse sa boetique a grand Interests et temp perduz vous y aurez esgard sil pous plaict

Et priera Dieu pour vous.

*Archives de l'ancien Evêché de Bâle à Porrentruy.*

b) *Bourberaux in seiner Stellung als Münzgraveur von Neuenburg.*

I.

Claude Bourberain, maître graveur, venu en la Monnaie de Neuchâtel, par mandement, le 10 avril 1590, requiert qu'on lui donne un logement comme cela se pratique dans toutes les autres monnaies et un gage, attendu qu'il n'a eu ni l'un ni l'autre. Arrêté de lui donner le logis qu'il demande à la maison de la Monnaie moyennant qu'il s'en entende avec le Maître de Monnaie qui est pareillement tenu, d'après la convention, de lui donner un gage. Au demeurant, il lui est accordé 30 livres faibles, en don, pour cette fois.

30 nov. 1592. *Grandes archives de Neuchâtel.* N. 19, n° 21.

II.

Il a été accordé à M<sup>e</sup> Claude Bourberain, graveur de la Monnaie de cette ville, sur sa requête, la somme de 105 livres faibles.

23 sept. 1594. *Archives de la Chancellerie de Neuchâtel. Manuel du Conseil d'Etat,* vol. 4. f° 220.

III.

A sa requête, Claude Bourberain, M<sup>e</sup> graveur de Dijon, est nommé graveur de la Monnaie de Neuchâtel, à condition qu'il travaillera pour un Kreutzer par marc pour le maître de Monnaie et vivra paisiblement avec tous ceux qui fréquentent ladite Monnaie.

19 janv. 1599. *Ibid.* vol. 5, f° 103.

IV.

Serment prêté par M<sup>e</sup> Dominique Authogne, comme graveur de la monnaie de Neuchâtel.

9 janv. 1596. *Ibid.* f° 247.

## Zwei Münzedicte aus der Zeit der Genossenschaft der Rappenmünze.

In den Archives de l'ancien Evêché de Bâle in Pruntrut fanden sich zwei Münzedicte in MS. vor, die sich auf die Zeit der Genossenschaft der Rappenmünze beziehen.

Diese Erlasse, deren eines die Ueberschrift »1470 circiter«, das andere gar keine trägt, stammen aus den Jahren 1476—78, wie das aus der Vergleichung mit Bemerkungen von Dr. Heinrich Schreiber<sup>1)</sup> klar hervorgeht.

Näheres über die Genossenschaft der Rappenmünze findet sich bei Schreiber an den unten angeführten Stellen.<sup>2)</sup>

Diese Münzvereinigung begann am 14. Febr. 1404, nachdem schon am 1. Sept. 1399 ein Vertrag zwischen Basel und Herzog Leopold vorangegangen war. Verschiedene Male, z. B. in den Jahren 1425 und 1533 fand eine Erneuerung des Vertrages statt. Mit dem Jahre 1589 fiel die Vereinigung auseinander. Die Verträge von 1399, 1425 und 1533 sind bei Berstett abgedruckt.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Dr. Heinrich Schreiber, Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau. III. Theil. Von der Selbstübergabe Freiburgs an das Haus Oestreich bis zum dreissigjährigen Krieg. Freiburg 1887. in 8°. pp. VIII und 410. Auf p. 371 heisst es: »Dieser« (i. e. der Beschluss wegen des Zudrangs auswärtigen Geldes) »erfolgte endlich zu Neuenburg unterm 7. Juni 1476 in folgender Weise«; auf p. 372: »In Betreff des übrigen auswärtigen Gelds wurde sowohl auf diesen Tag als später beschlossen«: »demselben dadurch zu begegnen, dass von sämtlichen Genossen und zwar nach dem Muster gemünzt würde, welches Basel mit den Rappenpfenningen vorgelegt, damit das Korn zu 23 Blaphart den Gulden in Währschaft begegnen möge«; endlich auf pp. 373'4 wird die Botschaft vom 28. Dec. 1478 an den Erzherzog Sigmund angeführt, worin es heisst (p. 373): »Was die Gütten und Zinse in den eignen Gebieten der Münzgenossen betreffe, so habe man es zwar seither gütlich durchgesetzt, dass für einen Gulden Zins nur 11' 2 Schilling-Pfennig oder 23 Basler Blaphart gegeben und genommen werden«.

<sup>2)</sup> Schreiber, III. Theil, pp. 274 ff. und 362 ff.

<sup>3)</sup> Berstett, A., Freiherr von, Münzgeschichte des Zähringisch-Badischen Fürstenhauses. Freiburg i. Br. 1846, in 4°, pp. VIII u. 278, 49 Taf., I Karte u. s. w., siehe pp. 235, 243 u. a.

Ein dritter Autor, Hanauer,<sup>4)</sup> hat sich ebenfalls mit der Rappenmünzgenossenschaft beschäftigt.

a) «1470 circiter», aber wahrscheinlich von ca. 1477.

Kunt und wissen sye aller mengklich als gute zytt und Jare har mangerleye fremder muntzen In dise bezuerke und lannde der rappen müntz getragen und fur werschafft genommen sind worden da die lannde und luwte verwechsels halb uffs schwerlichst geschetzt alle gewerb abgestellt, In massen dz das aller mengklich Inn dieser bezuerke der rappen müntze Briefe, sigel unnd glouben, zehalten nit me haben mogen erlyden.

Und wann nû solichs durch den durchluchtigen hochgeborenen fursten und Hern Hern Sigmunden Ertzhertzogen zu Osterrich ec. unsêrn gnedigen Heren, und die loblichen Stett Basel Friburc Colmar und Brisach als gemeine Muntzgenossen dieser bezuerke der rappen muntz angesehen und betrachtet so habent sy sich dem gemeinen nutz zu gutte durch Ire Räte und Ratsfrunde litter mit einander vereynt und beschlossen, das sy von Stund an Grossen plaphartten rappen und helbling slahen, und damit die alten müntz so sy vor mals In diser bezuerke auch geschlagen meren lassen wollent, und uff eyn silberkorn damitte nit me dann drye unnd zwentzig Basel plaphart oder zwelfthalben schilling pfenning rappen gelten. Und uff das damit egerürt satzung so bisshar vor

<sup>4)</sup> Hanauer, l'abbé Aug., Etudes économiques sur l'Alsace ancienne et moderne publiées sous les auspices de la Société industrielle de Mulhouse, tome premier. Les monnaies. Paris-Strasbourg 1876. in 8°. pp. XXIII u. 595. Hanauer behandelt u. a. auf den Seiten 90, 98, 405 ff. die Genossenschaft der Rappenmünze. Auf pp. 409 u. 410 erwähnt er eines Reorganisations-projectes von 1470, das sich in den Colmarer Archiven befindet unter der Rubrike Copie d'un règlement monétaire de 1470. Hanauer fügt bei (p. 410): »Mais il ne paraît pas que ce projet ait jamais été changé en loi.« Der Autor führt dann noch den unter dem Vorsitze des burgundischen Landvogts Peter von Hagenbach abgehaltenen Münztag von 1471 und die Reform von 1480 (30. October) an.

wechssels halb In disen lannden gelitten, fruchtbarlich abgestelt so habent sy sich also geeynt und beschlossen daz mengklich sich hie zwüschen und dem heiligen wiennacht oben nechst kunftig aller Inrisenden und frömder müntzen so Inn diesē bezuerke der rappen muntz nit geslagen abtun und das nach verschinnung des wiennachtobens dieselben fremden müntzen weder an kouffen noch verkouffen noch an dheinem gewerbe umb vil noch umb wenig niergend umb weder geben noch genommen sollent werden Inn dheinen weg Es were dann ungeverlich dz ein gast oder bilger Im lannde verzarte von dem mag sy ein yeder württ nemmen. In der massen dz er deren one schaden truwe wider abzekommen.

Doch daz dannacht eyn yeder solicher müntzen mit desterminderm schaden abkommen möge so sol und mag ein yeder furste here und statt an sinem orte einen geswornen wechsler haben und mit dem bestellen die selben müntz ze wechslen und zenemen fur zimlich gelte und welicher das yemands anders zu kouffen oder ze wechslen gebe der bessert eyn marchk silbers als dick das beschee.

*Archives de l'ancien Evêché de Bâle à Porrentruy.*

*b) von ca. 1477.*

Und soll eyn yeder wechsler oder wem das an yedem ende bevolhen wurtt dhein Innrisende muntzen by geschwornen eyde türer wechslen dann als harnach statt.

Item eynen Behemschen Einen alten blaphartt einen strassburg blaphartt fur eynen Basel blaphar oder vi rappen pfenning.

Item einen bern blaphartt oder welshen blancken yeden für IIII rappen.

Item einen krytzer für II rappen.

Item die keisers krytzer fur I d. rappen.

Item alle oberlenndisch und welsch quarten yeden fur I pfennig rappen.

Item Gennouver quarten yeden umb III rappen.

Item Meylannder blancken yeden fur III rappen.

Item eynen Strassburger d. fur I rappen d.

Aber nit desterminder so soll mengklich gemelt Inrisende müntzen an schulden und widerschulden biss zum wiennachtobend nechst geben und nemen Inn dem werde als bisshar doch mit dem underscheide ob nu furter yemand dem andern losungen stender gülten mit muntze tun wolte die sollent beschein mit der muntze so In diser bezurcke der rappen müntz geslagen und nit mit Inreisender als der frembden müntze.

Furtter so ist von den muntzgenossen entlich beschlossen daz nach verschinung des wiennachtobends nechstkunftig nyemant In diser bezircke der rappen muntz dheinen guldin weder an wechslen noch sust hoher geben noch nemmen solle dann fur drey und zwentzig Basel blaphartt oder zwelfthalben schilling pfenning rappen und eynen pfenning rappen zu vorwechsel und welcher der Stucke eyns oder me verspreche der bessert unsern gnedign Heren von osterreich und anderen Heren und Stetten hinder dem denn eyn yeder sesshafft ist von yedem stuck eyn marck silbers nyemand varen zelassen und soll och mengklich an sinem orte allen Amptlüten by eyden gebieten getrew Uffsehen In solichem zehaben und solichs zu rügen wa sy des vernemendt.

Furtter so ist umb gemeins nutzes willen diser lannde und uff alte herbrechte freyheit der müntzgenosse ernstlich beschlossen dz niemand der In diser bezuerke der rappen müntz wonnende oder sesshaft dheimerley silber noch bruchsilber daz er In zwentzig myle wegs Schiben wite hieumbe erkoufft oder wie In das ankommen ist nyemands uss diser bezierke der rappen müntze nit verkouffen sunder welicher das will verkouffen solle das disen muntzgenossen oder Irem gemeinen müntzmeister zu Basel zekouffen. Und die sollend oder wollend dafür geben nemlich umb yedes marck vines silbers achthalb gulden In golde oder für yeden guldin zwelfthalb schilling pfenning rappen.

Es soll och nyemand diese rappen müntz so In diser

bezierke alt oder nuw geslagen nit erlesen usseygen brechen noch. In der gestalt mit geverden abtün dann welicher der puncten eynen oder me verbriicht den bessert von yedem marcke und yedem stücke. In sunders dem Herren oder der statt hinder dem der sesshaft ist einen guldin und soll dartzu meineidig erloss und eidtbrüchig heissen und sin und niemerme weder Rate noch gerichte ze besitzen gutt sin darnach wisse sich menglich ze richten.

Und soll diss an allen ortten und Stetten uff yetz Sonnentag nach aller heiligen tag offenlich gekundet und dem nach uff geslagen werden damit sich eyn yeder an sinem Orte vor gemelten penen wisse zehütten dessglichen so soll diss an allen Orten alle Jar einest offennlich engekündet werden.

*Archives de l'ancien Evêché de Bâle à Porrentruy.*

## Die Thaler von Zürich aus dem sechszehnten Jahrhundert.

Als Sammler Schweizerischer Thaler, vorzugsweise der Zürcherischen, ist es mir sehr oft vorgekommen, dass ich Thaler von Zürich erhalten habe, die entweder gar nicht, oder nur mangelhaft beschrieben waren. Namentlich gilt diess von den Thalern aus dem 16ten Jahrhundert die unter den Münzmeistern Gutenson (1554 bis 1561) und Jakob Stampfer geprägt worden sind. Von den Stampfer'schen Thalern ohne Jahr No. 6 bis 21 giebt es im Ganzen ca 40 Varianten, ich habe nur die Haupttypen beschrieben. Von den Gutenson Thalern sind fast in jedem Jahr von 1556 bis 1560 eine stattliche Anzahl Stempel geschnitten worden, und habe ich sämmtliche mir zu Gesicht gekommenen Thaler-Varianten beschrieben. Auf Vollständigkeit kann diess Verzeichniss durchaus noch keinen Anspruch machen, und bitte ich daher die geehrten Herren Sammler, mir von vorkommenden hier

*Bulletin de la Société suisse de numismatique Tome VIII. Planche III.*



1



2



3



4



„Quelques monnaies de l'évêché de Bâle et de la principauté de Neuchâtel, dont les coins ont probablement été gravés par Claude Bourberaux, maître graveur de Dijon et à Neuchâtel (fin du XVI<sup>me</sup> siècle).